

## Ja zur Konzernverantwortungsinitiative

*Im Fokus der Woche zur aktuellen Abstimmung haben wir die beiden Initiativen vorgestellt. Vor allem die Konzernverantwortungsinitiative sorgt für viel Diskussionen. Nun stellen wir von jeder Seite einen Gastkommentar zur Verfügung. Dieser Teil zeigt die Sicht der Befürworter der Initiative, sie sagen bei der Abstimmung Ja zur Konzernverantwortungsinitiative. Gastkommentar von Corina Liebi, Präsidentin der Jungen Grünliberalen Kanton Bern.*

Du hast sie bestimmt auch schon gesehen, die orangenen Fähnlein mit der weissen Schrift, die überall an den Balkonen und Häuserfassaden hängen. Sie stehen symbolisch für ein Thema, das mir persönlich ganz besonders wichtig ist. Grosse Unternehmen (Konzerne), die im Ausland tätig sind, müssen – genauso wie hier in der Schweiz – Verantwortung für unsere Umwelt übernehmen und sich um die Menschen kümmern, die dort leben und arbeiten.

## Verantwortung trotz Ferne

Um das zu verdeutlichen, möchte ich ein Beispiel geben. Auch in der Schweiz müssen wir uns für die Umwelt- und Menschenrechte in anderen Ländern einsetzen – auch wenn das alles in so weiter Ferne passiert. In Cerro de Pasco (Peru) befindet sich eine riesige Grube des Grosskonzerns Glencore. Rundherum ein Dorf mit Familien und Kindern. Wie alle Kinder, gehen auch diejenigen von Cerro de Pasco gerne auf Entdeckungsreise und spielen auch in der Nähe dieser Grube. Doch was genau macht Glencore dort? Das grosse Loch (eine Mine) ist dazu da, Erdöl zu gewinnen. Erdöl ist ein wichtiger Energieträger, um Strom zu produzieren. Da es unter der Erde liegt, ist es sehr wertvoll und schwierig zu gewinnen. Es muss lange und tief gegraben werden. Aber die Gewinnung von Erdöl ist nicht ungefährlich. Durch das tiefe Bohren können umweltschädliche Stoffe an die Luft gelangen. Diese verbreiten sich in der Luft und im Trinkwasser der Bewohner in dieser Region. Stell dir also vor, du spielst mit deinen Freunden in der Nähe dieser Grube oder trinkst das dortige Wasser. In ihm sind Schwermetalle (Metalle die gesundheitsschädlich sind) und in der Luft gefährliche Stoffe. Diese sind giftig und machen krank.

## Wer ist verantwortlich?

Der Konzern – in meinem Beispiel Glencore – ist für die Freisetzung der Stoffe verantwortlich. Er kann nach aktuellem Recht aber nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Das heisst, er muss nicht für den Schaden zahlen und wird auch nicht auf irgendeine Weise dafür bestraft. Warum nicht? Die Mine befindet sich im Ausland, weit weg von der Schweiz. Das heisst jedoch nicht, dass es uns nichts angeht! Es ist eine Schweizer Firma, welche die Schäden verursacht. Dann wollen wir als Schweizerinnen und Schweizer auch, dass sie für die entstandenen Schäden aufkommt. Und zwar nicht nur für einzelne Kinder oder Familien. Nein, für alle Menschen, deren Rechte verletzt werden. Denn alle haben das Recht, gesund zu sein. Sie sollen ohne Konsequenzen spielen und sauberes Wasser trinken können. Nicht nur den Menschen sind wir das schuldig, sondern auch unserer Umwelt. Aus diesem Grund unterstütze ich die Konzernverantwortungsinitiative.

## Die Konzernverantwortungsinitiative

Der Text der Vorlage ist nicht perfekt, aber er basiert auf einem wichtigen Grundgedanken: Wir wollen soziale Verantwortung wahrnehmen. Das gilt nicht nur in unserem Land, sondern überall auf der Welt. Ich möchte, dass jedes Kind auch Kind sein darf, draussen spielen und sich bewegen kann, und nicht von Krankheiten geplagt wird. Wir müssen Sorge tragen zu unserer Umwelt, denn auch meine Kinder und meine Enkelkinder sollen noch auf diesem Planeten leben können. Wir müssen Menschenrechte achten. Wer sie verletzt, muss dafür

bestraft werden, egal ob das in der Schweiz oder im Ausland passiert. Viele Unternehmen haben ihren Hauptsitz in der Schweiz. Uns kommt daher eine besondere Verantwortung zu: Wir müssen schauen, dass sie sich auch im Ausland fair verhalten. Die Gegner der Initiative sagen, dass die Schweiz mit der Konzernverantwortung einen Sonderweg geht. Alle anderen Länder haben keine solchen Bestimmungen, was wiederum dem Schweizer Wirtschaftsstandort einen Nachteil verschafft. Doch wer macht den ersten Schritt? Ja, die Schweiz ist ein kleines Land, aber wir sollten uns davon nicht abschrecken lassen. Wir müssen unsere Verantwortung wahrnehmen, auch wenn das unsere Nachbarländer nicht tun. Besser, wir gehen als Vorbild voran, in der Hoffnung, die anderen folgen unserem Beispiel.